

Internationaler Workshop: Harmonisierung von Erntezulassungsregistern

Im Rahmen des EU-Projekts SUSTREE (siehe LWF aktuell 4/2016) organisierte das ASP vom 27. bis 29. März 2017 einen internationalen Workshop. Es wurden Repräsentanten der sechs Partnerländer Polen, Tschechien, Slowakei, Deutschland, Österreich und Ungarn eingeladen, um über den Aufbau einer international einheitlichen Datenbank von Forstsaatgutbeständen zu diskutieren. Trotz einer allgemein gültigen EU-Richtlinie erschweren aktuell verschiedene länderspezifische Vorgaben sowie die unterschiedlichen Sprachen in den Mitgliedsländern den grenzüber-

schreitenden Informationsaustausch über Forstvermehrungsgut. Dieser ist jedoch mit Blick in die Zukunft wichtig, da sich der voranschreitende Klimawandel nicht an geopolitische Grenzen hält. Die Harmonisierung von Herkunftsgebieten und Datenbanken zur Verfügbarkeit von Forstvermehrungsgut sind wichtige Grundlagen für die Suche nach klimatolerantem Forstvermehrungsgut über Ländergrenzen hinweg. Der Workshop war thematisch zweigeteilt. Zunächst wurden politische Entscheidungsträger über die Bedeutung und Inhalte des Projekts informiert sowie

das Bewusstsein der Risiken, die durch den Klimawandel für die Wälder einhergehen, verstärkt. Im zweiten Teil wurde diskutiert, wie aus der aktuellen heterogenen Datengrundlage harmonisierte Erntezulassungsregister der Projektpartnerländer erstellt werden können.

Dr. Julian Gaviria



Florian Knutzen entnimmt einen Bohrkern an einer Rotbuche zur Jahrringanalyse für das GenTree-Projekt. Foto: ASP

Der Klimawandel sorgt für erhebliche Veränderungen der Umweltbedingungen, denen Wälder in starkem Maße ausgesetzt sind. Bäume können darauf reagieren, indem sie ihr Erscheinungsbild anpassen, zum Beispiel durch eine verstärkte Ausbildung von Feinwurzeln bei Trockenheitsperioden. Hier haben Bäume einen gewissen Rahmen, der als »phänotypische Plastizi-

GenTree: EU untersucht forstliche Genressourcen

tät« bezeichnet wird. Aber auch die genetische Struktur einer Waldpopulation bietet Möglichkeiten, auf klimatische Veränderungen zu reagieren.

Genau hier setzt das von der EU finanzierte Projekt GenTree an. Das Projekt mit einer Laufzeit von März 2016 bis Februar 2020 richtet sich an Waldbesitzer, politische Entscheidungsträger und Forstwissenschaftler. Ziel von »GenTree« ist es, die wichtigsten Baumarten Europas in ihrer äußeren Erscheinung und ihrer genetischen Konstitution zu charakterisieren sowie ihre Anpassungsreaktionen auf Umweltänderungen abzuleiten. Es wird die Bewertung, Ausweisung und die Nutzung wichtiger Forstgenressourcen unterstützen sowie die europaweite Datengrundlage verbessern. Die gewonnenen Erkenntnisse werden helfen, den europäischen Forstsektor mit besseren Kenntnissen, Methoden und Werkzeugen auszustatten sowie neue Strategien zur dynamischen Erhaltung forstgenetischer Ressourcen in Europa zu entwickeln. Projektteilnehmer sind 22 öffentliche und private Organisationen, die über ganz Europa verteilt sind. Das ASP ist »Baumartenleader« für die Buche.

Von Großbritannien bis Griechenland und von Finnland bis Spanien werden zwölf wichtige Baumarten nach einem genau definierten Protokoll genotypisch wie phänotypisch untersucht. Das ASP untersucht Waldpopulationen der Buche, Schwarzapfel, Zirbe und Eibe. Hierbei werden Merkmale wie Stammdurchmesser, Baumhöhe und Wuchsform gemessen sowie ökophysiologische Parameter wie Blattgröße und Isotopenverhältnisse ermittelt. Auch die soziale Stellung der Bäume, die Naturverjüngung und die Bestandsstruktur werden genau beschrieben. Um die langjährige Antwort der Bäume auf klimatische Veränderungen zu erfahren, werden Bohrkernentnommen, die den Stammzuwachs in jedem Jahr exakt abbilden. Für die genetische Analyse adaptiver Merkmalsunterschiede, der Variabilität und des Genflusses zwischen Altbestand und Naturverjüngung werden Samen und Blätter bzw. Zapfen und Nadeln analysiert. Für jede Baumart laufen die Informationen an verschiedenen Stellen in Europa zusammen und werden von Expertenteams wissenschaftlich ausgewertet.

Dr. Florian Knutzen und Gerhard Huber